

NT 2.7.08

Helfer statt Militärs

Dr. Reinhard Erös kritisiert weltweite Afghanistan-Politik – Vortrag

Pfreimd. (ral) Mehr Entwicklungshelfer statt Militär – Dr. Reinhard Erös übte deutliche Kritik an der momentanen weltweiten Afghanistan-Politik. So wie man jetzt vorgehe, werde das Ziel nach einem befriedeten und selbstständigen Staat Afghanistan wohl nicht erreicht werden, betonte er bei einem Vortrag in der Landgraf-Ulrich-Halle.

Dr. Erös begann seinen Vortrag mit dem Ursprung seiner Tätigkeit in Afghanistan. Diese begann bereits im Jahr 1985, einer Zeit, als die Sowjetunion das Land am Hindukusch besetzt hielt. Da die Sowjets jegliche ärztliche Hilfe verboten hatten, machte er sich mit seiner Familie auf nach Pakistan, wo er gemeinsam mit den Afghanen in Höhlen Krankenstationen aufbaute. Die Sowjets mussten schließlich im Jahre 1989 das Land verlassen.

Dr. Erös sah in dieser Zeit die Wurzeln allen Übels, welches nun über dieses Land hereinbrach. Denn mit dem Überfall der Sowjetunion im Jahre 1979 seien die Strukturen eines bisher friedlichen Landes zerstört worden. Dr. Erös beschrieb auch den Islam, wie er bis in die 70er Jahre in Afghanistan herrschte. Dieser Islam sei nicht missionarisch oder expansiv gewesen. Musik, Tanz, Wallfahrten und Heiligenverehrung hätten im Gegensatz zum in Saudi-Arabien



Die momentane Afghanistan-Politik ist verfehlt, denn mit Waffengewalt kann man dieses Land nicht auf einen anderen Weg zwingen

Dr. Reinhard Erös

herrschenden Wahabismus dazu gehört. Plötzlich aber hätten sich die Ansichten geändert.

Der Einfluss kam aus Pakistan, dort herrscht neben Saudi-Arabien die strengste islamische Gesetzgebung. Beeinflusst durch die vielen Islamschulen im Grenzgebiet machten sich die Taliban auf den Weg, die Macht in Afghanistan zu übernehmen. In dieser Zeit sei auch der Einfluss von Al-Kaida gewachsen. Dr. Erös verglich die beiden Organisationen: Die Taliban seien bei weitem nicht so gefährlich wie die Al-Kaida, denn sie bestehe überwiegend aus

einfachen Menschen, die lediglich ihr Land kontrollieren wollen. Al-Kaida dagegen verfolge andere Ziele, nämlich den Islam weltweit zu verbreiten.

Beiden Einflüssen müsse man entgegen treten. Aber nicht nur mit Waffengewalt wie bisher. „Die momentane Afghanistan-Politik ist verfehlt, denn mit Waffengewalt kann man dieses Land nicht auf einen anderen Weg zwingen“, betonte der Referent, es gehe nur mit Hilfe der Bevölkerung. Die anfänglichen Sympathien, sei man dabei, gründlich zu verspielen. Denn es habe sich in den vergangenen sechs Jahren des ausländischen Einflusses nicht wirklich getan.

Den Militärs vor allem in der deutschen Generalität fehle oft die interkulturelle Kompetenz. An vielen Hochschulen und Fachhochschulen werde diese Fach schon gelehrt, aber bisher noch nicht an den beiden Universitäten der Bundeswehr in Hamburg und München.

Dr. Erös forderte, dass die Politiker zuhören sollen, denn es sei wichtig, die wahren Probleme in diesem Land zu erkennen. Da gelte es zum Beispiel die Polizei aufzubauen, doch von den benötigten 300 Ausbildern, seien lediglich 20 vor Ort. Es müsse auch dafür gesorgt werden, dass die Entwicklungshilfemittel wirklich ankommen. Es könne nicht sein, dass von den 80 Millionen Euro, die Deutschland im vergangenen Jahr bezahlt habe, 80 Prozent in dunklen Kanälen verschwunden seien.